

Der Gartenfriedhof in Hannover und die Initiative „Renaissance Gartenfriedhof“



Foto: Holger Larkens

Gartenfriedhof Hannover, im Hintergrund die Gartenkirche.

Der Gartenfriedhof liegt im Zentrum der Stadt Hannover an der viel befahrenen Marienstraße östlich des Aegidientor-Platzes in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gartenkirche. Seine Geschichte begann damit, dass die Stadt Hannover im Jahre 1741 ein rund sechs Morgen großes Gelände vor den Toren der Stadt erwarb, das noch im selben Jahr für die Bevölkerung der sogenannten Gartenvorstadt als „Neuer Kirchhof vor dem Aegidientor“ ausgewiesen wurde.

Die Bezeichnung Gartenvorstadt und damit auch die später gebräuchlichen Bezeichnungen „Gartenfriedhof“ für den neuen Kirchhof und „Gartenkirche“ resultieren aus der Tatsache, dass sich seit Beginn des 18. Jahrhunderts außerhalb der Stadtmauern kleinere, ungeordnete Siedlungen entwickelt hatten, deren Bewohner überwiegend von Garten- und Ackerbau lebten. Wenig später wurde dort mit dem Bau einer Kirche begonnen, um die Seelsorge der „Gartenleute“ zu verbessern und ein geordnetes Gemeinwesen zu begründen. Sie wurde 1749 eingeweiht. Aufgrund der dichten Bebauung in der

Altstadt wurden vor den Stadttoren Hannovers als Ersatz für die innerstädtischen Friedhöfe zur selben Zeit zwei weitere gegründet, der Sankt-Nikolai- und der Neustädter Friedhof.

Die rasche Bevölkerungszunahme im Hannover des 19. Jahrhunderts und Eingemeindungen führten zu einem rapiden städtebaulichen Wachstum. Bald war auch der Gartenfriedhof umbaut und nicht mehr erweiterungsfähig. Die Folge war die Gründung großflächiger Kommunalfriedhöfe am Rande der Stadt. Am 8. August 1864 fand auf dem Gartenfriedhof die letzte Bestattung statt; am 23.

Oktober 1864 wurde er geschlossen. Im Jahre 1891 wurde neben dem Gartenfriedhof eine neue Kirche – die heutige Gartenkirche – eingeweiht, anstelle der alten, die wegen ihrer Baufälligkeit abgerissen werden musste.

Heute zählt der Gartenfriedhof zu den historischen Begräbnisstätten in Deutschland, die ohne Flächen- und größeren Bestandsverlust erhalten geblieben sind. Er konnte sich, vielleicht aufgrund seiner Einheit mit der Gartenkirchengemeinde, über Jahrhunderte dem Siedlungsdruck und damit verbundenen möglichen Zugriffen widersetzen. Vielleicht ist sein Erhalt auch darauf zurückzuführen, dass dort zahlreiche Persönlichkeiten aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft des Königreichs Hannover (1814 bis 1866) bestattet sind. Kunstvolle, bis heute gut erhaltene Grabstätten überwiegend des Klassizismus, aber auch der Romantik und des Biedermeier zeugen davon.

Herausragende kunstgeschichtlich interessante Stilelemente an den Grabmälern sind unter anderem Raupen und Schmetterlinge als Symbole der Umwandlung des irdischen Lebens sowie die einen Ring bildende Schlange als Symbol für Ewigkeit. Im Jahr 1939 wurden 538 Grabstätten identifiziert, 1982 noch 402.

Über die Stadt Hannover hinaus ist der Gartenfriedhof vor allem deshalb bekannt geworden, weil sich hier die Ruhestätte von Charlotte Sophie Henriette Kestner, geb. Buff, befindet, der Wetzlarer Jugendfreundin Goethes und Vorbild für „Lotte“ in „Die Leiden des jungen Werther“. Aber auch weitere überregional bekannte Persönlichkeiten sind hier bestattet, wie Georg Friedrich Grotefend, der 1802 die altpersische Keilschrift entzifferte, der Königliche Hofmaler Johann Heinrich Ramberg und die Astronomin Caroline Herschel. Zu den herausragenden, eher regional bedeutenden Persönlichkeiten zählen Bürgermeister Christian Phillip Iffland, Georg Wilhelm Ebell, Abt zu Loccum, der die Gründung der Brand-Assecuration-Sozietät, Vorgängerin der heutigen Versicherungsgruppe Hannover (VGH), bewirkte, sowie der Architekt des Welfenschlos-

ses, heute Sitz der Leibniz-Universität, Christian Heinrich Tramm.

Die Gegenwart und zukünftige Entwicklungen

Heute ist der Gartenfriedhof mit seinem natürlich gewachsenen alten Baumbestand eine grüne Oase inmitten der Stadt. Er ist eine „normale“ öffentliche Grünanlage mit Bänken, Papierkörben und Laternen. Bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde dort, nicht unumstritten, ein Kinderspielplatz errichtet, sodass die Gesamtanlage zu einem Treffpunkt und Aufenthaltsort für die Bürger und Besucher Hannovers, für Anwohner und Bedienstete der umliegenden Büros sowie für Kinder und Eltern geworden ist.

Die Nutzung eines aufgelassenen Friedhofs mit historisch wertvollen, denkmalgeschützten Grabmälern als öffentliche Grünanlage birgt natürlich auch erhebliche Nachteile: Seit den 50er Jahren war der Friedhof immer wieder dem Vandalismus ausgesetzt; in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten wurde er darüber hinaus mehr und mehr zu einem Treffpunkt für Drogenabhängige und Trinker, die sich bis heute nahezu täglich auf den Bänken niederlassen, Alkohol konsumieren, lärmern, ihre Hunde über das Gelände jagen und Besucher davor abschrecken, das stadt- und kunsthistorisch bedeutsame Friedhofsareal zu erkunden oder als Ruhe- und Erholungsraum zu nutzen. Die Verwaltung

der Landeshauptstadt Hannover sieht sich bisher außerstande, diesem unwürdigen und zerstörerischen Treiben Einhalt zu gebieten: Die bis zu 25 Personen umfassende Trinkergruppe soll nicht an andere Plätze verdrängt werden, da dann wiederum der Unmut anderer Anlieger ausgelöst würde.

Initiative „Renaissance Gartenfriedhof e.V.“

Die als gemeinnützig anerkannte Initiative „Renaissance Gartenfriedhof e.V.“ hat sich am 16. Februar 2011 in Hannover gegründet. Sie verfolgt das Ziel, die stadtgeschichtliche, kunsthistorische und gartenarchitektonische Bedeutung des Gartenfriedhofs wieder stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Im Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung und den kommunalen politischen Entscheidungsträgern will sie eine Aufwertung der Anlage erreichen, die ihrer historischen Bedeutung und Würde gerecht wird.

Dabei bedient sie sich des Sachverständigen und der Unterstützung von Einrichtungen wie Unternehmen, Stiftungen und Evangelischer Kirche, der interessierten Öffentlichkeit sowie fachkompetenter Einzelpersonen. Die Gruppe, der derzeit 36 Personen und juristische Mitglieder angehören, sieht ihre ehrenamtliche Arbeit auf drei Handlungsfeldern (www.gartenfriedhof.npage.de):

- Gartenarchitektonische und -gestalterische Aufwertung der Anlage ins-

gesamt; Steigerung der Attraktivität für Besucher,

- Instandhalten und Restaurierung der Grabstätten, Übernahme von Patenschaften,
- Erinnerungskultur: Gedenkfeiern für dort Bestattete anlässlich besonderer Jubiläen, Lesungen, Szenische Darstellungen, Konzerte und Kunst-Installationen auf dem Gelände.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt derzeit auf Patenschaften für Grabstätten und dem weiten Feld der Erinnerungskultur. Auftakt hierzu war eine gemeinsam mit der Henriettenstiftung durchgeführte Gedenkfeier am Grabe des Architekten und Hofbaurates Christian Heinrich Tramm am 14. April 2011 anlässlich des 150. Jahrestages der Grundsteinlegung des von ihm entworfenen Krankenhauses der Stiftung.

Interesse an einer Übernahme von Patenschaften für einzelne Grabstätten gibt es von Seiten zahlreicher Personen und Institutionen. So hat die Stiftung Ahlers Pro Arte am 24. September 2011 die Patenschaft für das Grabmal von Charlotte Sophie Henriette Kestner, geb. Buff, übernommen. Die Übergabe der Patenschaftsurkunde erfolgte durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Stephan Weil, der die Schirmherrschaft für alle Patenschaften übernommen hat. Bei dem feierlichen Akt waren auch Mitglieder des Familienverbandes Buff-Kestner-Laves anwesend.

Am 10. Dezember 2011 wurden in Gegenwart des Ersten Stadtrats der Lan-



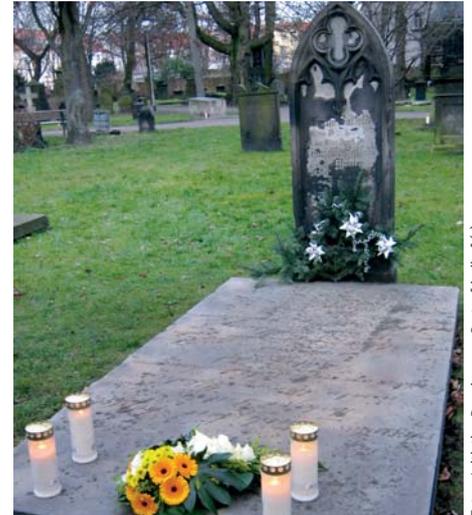
Patenschaftsfeier für die Grabstätte von Charlotte Kestner am 24.9.2011 mit dem Paten Jan Ahlers (1. Reihe, 2. v. l.), Familienangehörigen und der Kestner-Biografin.



Ansprache von OB Stephan Weil an der Grabstätte Charlotte Kestner.



Der Erste Stadtrat Hannovers, Hans Mönninghoff (links), übergibt die Patenschaftsurkunden am 10.12.2011 an die Paten.



Fotos: Initiative Renaissance Gartenfriedhof (4)

Die Grabstätte von Johann Christoph Salfeld hat sogar zwei Paten.

► deshauptstadt vier weitere Patenschaften feierlich übergeben: Patin für das Grabmal von Hofbaumeister Christian Heinrich Tramm wurde die Henrietten-Stiftung, Pate für das Grabmal von Johann Christoph Salfeld (1750 bis 1829) das Kloster Loccum zusammen mit der hannoverschen Wilhelm-Raabe-Schule, deren Vorgängereinrichtung durch Salfeld gegründet wurde. Für eine Patenschaft für das Grabmal von Hofzimmermeister Heinrich Andreas Jakob Lutz sowie für die Grabstätte von Canzley-Rath Johann Adolph Hansing konnten Privatpersonen gewonnen werden. Am 14. April 2012 fand eine weitere Patenschaftsfeier statt: Pate für die Grabstätte des Königlichen Hofmalers Johann Heinrich Ramberg wurde ein Ur-Ur-Ur-Enkel des Künstlers.

Insgesamt haben etwa 20 weitere Personen und Institutionen ihr Interesse an

Patenschaften bekundet. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover hat in Aussicht gestellt, dass die Stadt Patin für die Grabstätte von Christian Phillip Iffland wird, dem Bürgermeister Hannovers zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Bei der weiteren Ausgestaltung und Aufwertung des Gartenfriedhofs insgesamt steht die Initiative „Renaissance Gartenfriedhof“ in engem Kontakt mit dem zuständigen Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover. Konkrete Maßnahmen sind noch für dieses Jahr ins Auge gefasst. Die Gruppe wird hierfür Sponsorenmittel einwerben, daneben sollen Haushaltsmittel der Stadt zur Verfügung stehen. Vor kurzem konnte erreicht werden, dass die Stadt ein Konzept für eine „Denkmalpflegerische Zielplanung für

den Gartenfriedhof“ in Auftrag gibt. Es soll im Sommer 2012 vorliegen und schrittweise umgesetzt werden.

Mit diesen kleinen, aber beharrlichen Schritten verbinden die Initiative „Renaissance Gartenfriedhof“ die Hoffnung und Erwartung, dass dem Kulturdenkmal Gartenfriedhof nach Jahrzehnten der Vernachlässigung und zerstörender Fehlnutzung endlich wieder der gebührende Respekt zuteil und damit seine Würde zurück gegeben wird.

*Dr. Karl-Ernst Fichter
Vorstandsmitglied der Initiative
„Renaissance Gartenfriedhof e. V.“*

Quelle für den historischen Teil des Textes:
Richter, Gerhard: Der Gartenfriedhof in Hannover; in:
Hannoversche Geschichtsblätter. N. F. Bd. 38
(1984), S. 54 – 76.